Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 1,50 Złoty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Mittwoch und Sonnabend. **Geschäftstelle:** Pleß, ul. Piastowska 1

Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 4-gespaltene mm-Zeile für Polnisch-Oberschlesien 7 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Post-Sparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 41. **Mittwoch, den 24. Mai 1933.** **82. Jahrgang.**

Regieren — nicht Regieren!

In Anwesenheit des Präsidenten der Republik, der Senatoren, Abgeordneten und Delegierten des Regierungslagers ist in der vorigen Woche in Warschau eine Wirtschaftstagung abgehalten worden. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Referat des Vizeministers Lechnicki. Der Meldung einer deutschen Korrespondenz entnehmen wir, daß der Vizeminister auf die Notwendigkeit erhöhter Investitionstätigkeit hingewiesen hat. „Eine künstliche Belebung des Wirtschaftslebens sei nicht möglich. Eine Besserung der Verhältnisse könne nur allmählich durch eine gesunde Privatinitiative herbeigeführt werden." Wenn die Auffassung des Vizeministers tatsächlich mit diesen Worten ausgesprochen wurde, dann kann man sagen, daß sie abseits von allen Erfahrungen steht, die man insbesondere in den beiden hochentwickeltsten Industriestaaten der Welt, den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und dem Deutschen Reiche gemacht hat.

Die sogenannte Hoover-Enquetkommission, deren Aufgabe es war die neuere Entwicklung der oekonomischen und sozialen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten zu untersuchen, hat eindeutig festgestellt: daß es zu Ende sei mit der Philosophie, der Staat habe diejenigen Bedingungen zu schaffen, unter denen sich die private Initiative am erfolgreichsten entwickeln könne. Diese theoretische Feststellung wird ergänzt durch den Fehlschlag des sogenannten Papenschen Wirtschafts- oder Ankurbelungsprogramms im Deutschen Reiche, dessen ganze Konstruktion ja davon ausging, den Unternehmer zu wirtschaftlicher Initiative anzureizen. Als typisches Merkmal der gegenwärtigen Wirtschaftskrise besteht das Faktum des Unternehmerstreikes, darüber scheint man sich wohl bald überall klar zu sein. Wenn nun Vizeminister Lechnicki der Meinung ist, daß eine „künstliche Belebung des Wirschaftslebens" nicht möglich sei, dann offenbart sich in dieser Auffassung die Denkweise des reinen wirtschaftlichen Liberalismus in einer Zeit, wo man im Deutschen Reiche — daß Amerika bald folgen wird, darf man voraussagen — alle Anstrengungen macht, eben diesen Wirschaftsliberalismus zu überwinden.

An anderer Stelle bringen wir eine sehr charakteristische Darstellung der Dynamik unserer heutigen Volkswirtschaft, die wir gleich der Ueberschrift „die alte Wirtschaft" nennen wollen. Macht und nackte Interessenpolitik haben aus dem Körper der Volkswirschaft die besten Säfte aufgezehrt. Handel und Wandel stocken, die Welle der Insolvenzen ist nicht abzusehen und mit ihr die psychische Spannung, die das Zusammenleben der Menschen vergiftet. — Es ist nicht mehr an der Zeit nur den lieben Gott um schön Wetter zu bitten, die Regierung selbst wird schon etwas tun müssen, um die Wirtschaft aus der Depression herauszubringen. Die Schaffung des „Fundusz Pracy" wird dieser Aufgabe nicht im mindesten gerecht, da allein die nüchterne Überlegung zu dem Resultat führen muß, daß in der Art, wie die Mittel für den Fundusz aufgebracht werden, nur eine Umschichtung der bestehenden Einkommen vorgenommen, neues Einkommen aber nicht geschaffen wird.

So ist denn, wenn wir unsere Betrachtungen zusammenfassen, von seiten der Regierung eine grundlegende Bekämpfung der Krise vorerst nicht zu erwarten. Es ist darum auch nicht gerade weitsichtig mit dem Vizeminister Lechnicki vor allzugroßem Optimismus zu warnen und vorauszusagen, daß die kommenden Monate keineswegs leichter sein werden als die vorhergehenden. Ob die Regierung aber noch lange ihre zuwartende Rolle wird aufrecht erhalten können, wird davon abhängen, inwieweit sie die Machtmittel besitzt, um die bestehenden sozialen Spannungen dauernd auszubilanzieren.

Das deutsche Beispiel sollte auch in Polen, nicht ohne von dort etwas zu lernen, beobachtet werden. Der Umbruch des ganzen wirtschaftlichen Denkens im Deutschen Reiche war die Voraussetzung zu der Reorganisierung der gesamten Wirtschaft, zu einer sinnvollen Planung, wie sie jetzt durchgeführt wird. Das Ziel einer solchen Planung ist: die gesamte Gütererzeugung, wie den Konsum auf berufsständischen Wirtschaftssektoren aufzubauen, die insgesamt — damit nicht ein Sektor gegen oder auf Kosten der anderen wirtschaftet — von einer autoritativen Regierung geordnet und geleitet werden. Wenn aber, wie es noch bei uns in Polen ist, der Eigennutz irgendeiner Gruppe — in den Kartellen und Syndikaten — seine Interessen auf Kosten der übrigen Wirschaft durchsetzen kann, haben wir auf eine Besserung oder etwa auf ein nahes Ende der Krise nicht zu rechnen. Die Machtfülle, die Polens Regierung in ihrer Hand vereinigt, kann ihr den Umbruch, der in Deutschland vollzogen ist, nicht schwer machen.

Wenn eines klugen Fürsten Herden
Auf diesem Fuß genützet werden,
So können sie recht glücklich leben
Und dem Regenten Wolle geben.
Doch wer sogleich das Fell abzieht,
Bringt sich um künftigen Profit. —

Die alte Wirtschaft.

„Wenn der Generalsekretär des Allgemeinen Drehorgelverbandes, der Vorsitzende des Vereins zum Schutze der gesamten Vereinsabzeichenindustrie oder die Verbandszeitung aller Zweige des Nagelpflegebedarfs in freier oder gedruckter Rede, geschichlich, volkswirtschaftlich, politisch und psychologisch eine Interessenfrage vertreten, so stellen sie die großen Sachwalter des Altertums und der Neuzeit in Schatten und jedermann bewundert die Größe und Gerechtigkeit ihrer Sache. Wehe dem, der das Mißgeschick hat, die vermeintlichen Interessen einer Interessentengruppe in Wort oder Schrift zu verletzen, und wäre es um der höchsten Ziele willen; da aber jeder Schritt zu allgemeinen Zielen Sonderwünsche stört, Einzelrechte gefährdet, so besteht die grundsätzliche Gefahr aller neuzeitlichen Politik im Zickzack, im Kompromiß und in der Wurstelei."

(W. R. 1918.)

Politische Uebersicht.

Das Volk begreift rascher als seine Gelehrten.

Berlin. In der preußischen Regierungserklärung sprach Ministerpräsident Göring über die notwendige geistige Erneuerung und sagte u. a.:

„Es gilt sich loszulösen von den Begriffen der liberalen Auffassung. Die deutsche Revolution ist im Gegensatz zu der französischen nicht mit dieser Auffassung gemacht worden, sondern gegen sie. Daraus ergibt sich auch die im Ausland und auch bei uns schwer verständliche Tatsache, daß die Ideen der deutschen Revolution von den Massen des in Not lebenden Volkes früher begriffen wurden als von dem Gelehrten. Es erklärt sich daraus, daß die junge Generation, trotz oder vielleicht grade wegen ihrer unvollständigen intellektuellen Ausbildung die Ideen der deutschen Revolution instinktiv früher begriffen hat, als der Verstand der Verständigen.

Treuhänder der Arbeit.

Berlin. Das Reichskabinett hat ein Gesetz beschlossen, das bestimmt, daß der Reichskanzler auf Vorschlag der Landesregierungen Treuhänder der Arbeit ernennt. Bis zur Neuordnung der Sozialverfassung regeln diese Treuhänder an Stelle der bisherigen Arbeitnehmer- und Arbeitgebervereinigungen rechtsverbindlich die Bedingungen für Arbeitsverträge und sorgen auch im übrigen für die Sicherung des Arbeitsfriedens.

Der neue Unternehmer.

Berlin. Im Verein der Deutschen Zuckerindustrie sprach Vizekanzler von Papen über die Aufgaben des neuen Unternehmers im neuen Staat. Es könne nur der Grundsatz der Leistung anerkannt werden. Das Gebot der Stunde sei, wieder wahre selbstverantwortliche Unternehmer zu schaffen. Das Heil der Welt liege nicht im Rechenstift, in der Herausarbeitung hoher Dividenden, sondern es seien die seelischen Werte, die den neuen Staat bilden müßten. In der Wirtschaft der Zukunft werde der kollektivistische Gedanke zugunsten individueller Leistung verschwinden. Es sei Pflicht jedes Unternehmers, Staat und Volk gegenüber nicht länger mehr abzuwarten, sondern mit allen Kräften den Wirtschaftsapparat in Gang zu setzen.

Gegen die Preistreiberei.

München. Im Kampf gegen die Preistreiberei hat die bayrische Regierung scharfe Konsequenzen gezogen. In einer Reihe von Geschäften, in denen Ueberpreise verlangt wurden, ist energisch durchgegriffen worden. Die Polizei erschien in zahlreichen Lebensmittelgeschäften und nahm über 200 Personen fest. Die Festgenommenen wurden zunächst in Autos zum Polizeigebäude gebracht, die beanstandeten Geschäfte geschlossen und mit einem Plakat versehen: „Geschäfte wegen Preiswuchers polizeilich geschlossen. — Geschäftsinhaber in Schutzhaft in Dachau".

Das sozialistische Deutschland.

Berlin. In einer großen Massenkundgebung der Berliner Betriebszellenorganisationen sprachen der preußische Kultusminister Rust, Reichsstatthalter Röver, Reichsminister Dr. Goebbels und Gaubetriebszellenleiter Engel. Dr. Goebbels sagte: Die Revolution ist im wahrsten Sinne des Wortes eine Arbeiter-Revolution gewesen. Nicht umsonst haben wir die Bewegung, die als Kampffront gegen den 9. November 1918 aufstand, eine Arbeiterpartei genannt. Betriebszellenleiter Engel verwies die Arbeitgeber darauf hin, daß es ihnen nie gelingen wird, NSBO-Funktionäre, die ihnen unbequem seien, zu entfernen. Niemals, so führte der Redner weiter aus, wird diese Einheitsfront zerschlagen werden. „Wir bauen das sozialistische Deutschland!"

Deutsches Volksrecht.

Berlin. Auf der ersten Reichstagung deutscher Referendare sprach der Reichskommissar Dr. Frank für ein deutsches Volksrecht: Jeder Deutsche soll im neuen deutschen Volksrecht entsprechend seinem Verdienst an den Früchten der Volksgemeinschaft teilnehmen. Wenn wir aber jetzt von unseren jungen Volksgenossen den Arbeitsdienst verlangen, dann müssen auch diejenigen herangezogen werden, die noch opfern können. Der Wahnwitz der übermäßig hohen Einkommen in Deutschland wird so rasch wie möglich abgebaut werden. Jetzt ist es Zeit die soziale Volksgemeinschaft aufzubauen.

Zusammenschluß kleinerer Gruppen nicht erwünscht.

Berlin. Die große nationale Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln" hat den Beschluß gefaßt, sich aufzulösen und ihre Mitglieder in einem „Nationalen christlichen Orden Friedrich der Große" zusammenzufassen. Die Leitung der NSDAP in München, die davon in einem Schreiben unterrichtet wurde, hat darauf geantwortet: „Die Reichsleitung der NSDAP hält eine Zusammenfassung deutscher Menschen in kleineren Gruppen für überflüssig und nicht wünschenswert. Sie lehnt sie ab, da sie als Hemmnis der angestrebten wirklichen Volksgemeinschaft ansehen muß."

Zur Nachahmung empfohlen.

Prag. Der deutsche Minister der tschechoslowakischen Republik Dr. Spina, sprach im Prager Sender in deutscher Sprache über „Rundfunk und Politik". Ein Revisionismus der seelischen Grenzen, die Deutsche und Tschechen voneinander trennen, sei notwendig. Beide Völker müßten sich bewußt werden, daß ihr Schicksal nicht von außen, sondern nur von innen durch eine einvernehmliche Zusammenarbeit bestimmt werden könne. Der Minister kündigte schließlich an, daß die Errichtung eines eigenen deutschen Senders in der Tschechoslowakei bevorstehe.

Auszeichnung für Vizekanzler von Papen.

Berlin. Der italienische Botschafter in Berlin, Cerutti, hat im Auftrag des Königs von Italien, dem Vizekanzler von Papen das Großkreuz des italienischen Mauritius- und Lazarus-Ordens verliehen.

Aus Pleß und Umgegend

Königsschießen der Schützengilde. In einer am Freitag, den 19. d. Mts. abgehaltenen Mitgliederversammlung hat die Schützengilde das Programm ihres diesjährigen Königsschießens festgelegt. Das Schießen wird in der Zeit vom 5. bis zum 11. Juni stattfinden. Am 5. Juni, dem 2. Pfingstfeiertage tritt die Gilde um $2^1/_2$ Uhr am Schloßportale am Ringe an. Von dort aus wird im Wagen nach dem Schießhaus herausgefahren und mit dem Schießen begonnen. Am Dienstag, den 6. Juni wird das Schießen um die Würden fortgesetzt und abends 7 Uhr beendet. Donnerstag, den 8. Juli bis abends 6 Uhr dauert das Gewinnschießen. Um 7 Uhr werden die neuen Würdenträger vorläufig proklamiert und die Gewinne verteilt. Daran schließt sich ein geselliger Abend mit Damen an. Am Sonntag, den 11. Juni ist um $1^1/_2$ Uhr Antreten beim Dom Ludowy, von dort Abholen der alten Würdenträger und Marsch nach dem Rathause, wo die feierliche Proklamierung der neuen Würdenträger erfolgt. Hierauf ist Ausmarsch nach dem Schützenhause und dort Gartenkonzert. Der Eintritt zum Konzert ist für Mitglieder und Angehörige frei, für Nichtmitglieder wird 0.40 zł erhoben.

2. Bergfahrt des Beskidenvereins Pleß.

Der Mai ist gekommen,
Die Bäume schlagen aus,
Da bleibe wer Lust hat,
Mit Sorgen zu Haus!

Unter diesem Motto veranstaltete der Beskidenverein seine 2. diesjährige Vereinswanderung in unsere schönen Berge. Wie das erste Mal, hatte sich wieder eine stattliche Anzahl von Mitgliedern eingefunden und sich als Ziel gesetzt, den einsamen Hanslik und den bevölkerten Josefsberg zu besuchen. In Bielitz wurde in Ermangelung einer Autobusverbindung eine Autotaxe genommen, in der, zwar sehr gedrängt, doch guter Laune die Fahrt nach Lipnik zurückgelegt wurde. Am Fuße des Berges bot sich den Wanderern ein wundervolles Bild von der schon tief unten liegenden Stadt Bielitz-Biala und der herrlichen Baumblüte in Lipnik. An steilem Hange wurde dann durch hohen Bergwald in 12 Serpentinen auf den Kamm des Hansliks aufgestiegen. Die Serpentinen kreuzen mehrmals die Spuren des aufgelassenen 1000 Stufenweges mit der idyllisch gelegenen Seeligerquelle. In bequemer Wanderung auf dem Kamme gelangte man auf den Gipfel des Hanslik, von wo aus sich ein prächtiger Blick auf das oberschlesische Land — man erblickte deutlich den Wasserturm von Pleß — zur Talsperre von Porombka und auf die umliegenden Berge, besonders auf den Josefsberg mit dem B. V. Schutzhause bot. Nach kurzer Rast auf dem Hanslikgipfel wurde in den Przegibeksattel abgestiegen und der kurze Aufstieg auf den Josefsberg bewältigt. Dort wurde in dem Schutzhause Mittagsrast gehalten. Selten schönes Wetter begünstigte den Ausblick in die Ferne. Von der Veranda des Schutzhauses konnten die südlichen Bielitzer Berge mit den Schutzhäusern auf der Kamitzer Platte und Magora, der Skrzyczne, die Barania mit der Holzpyramide auf dem Gipfel, die Lipowska, Romanka, Pilsko und die Königin der Beskiden – das Ziel der Pfingstwanderung – die Babia-Gora betrachtet werden. Das Wetter war so klar, daß man deutlich zwischen Pilsko und Babia Gora die schneebedeckte Kette der Westtatra und zwischen Lipowska und Barania, über dem Rayczaeinschnitt die Fatra mit dem zackigen Rossudec betrachten konnte. Nach zweistündiger Mittagsrast, die mit einem Sonnenbade und einem Spaziergange zum Bergrestaurant ausgefüllt wurde, stieg man, lustig singend, ab und errreichte nach einer Stunde die romantisch gelegene Kirche von Wilkowice und nach einer weiteren halben Stunde den Kurort Bistray. Die Zeit bis zur Abfahrt des Autobusses wurde in einem Gartenrestaurant bei Kaffee und Kuchen verbracht, doch auch mit Gerstensaft wurde der Abschluß des Tages begossen. Im dichtgefüllten Autobus erreichte man wohlbehalten, wenn auch ein wenig durchgeschüttelt, den Bahnhof Bielitz und konnte mit günstiger Zugverbindung Pleß erreichen, als eben die letzten Strahlen der untergehenden Sonne verblaßten. Die Führung hatte der 2. Wanderwart Professor Zagora. A. S.

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein Pleß. Wir berichteten letztens, daß der Verein am Sonntag, den 11. Juni im Schützenhause ein Sommerfest abhalten wird. Da nun auf diesen Tag das Königsschießen der Schützengilde fällt, wird das Sommerfest um 8 Tage auf Sonntag, den 18. Juni verlegt. Hierzu erfolgen noch nähere Ankündigungen.

Verpachtung der Obstalleen. Am Montag, den 29. Mai, vormittags 11 Uhr, wird im Kreisausschuß, Zimmer 3, die Obsternte von den Kreisstraßen verpachtet.

Heimgefunden.

Roman von M. Blank-Eismann.

(52. Fortsetzung.)

Der alte Rodeck folgte Rosis Aufforderung.

Aber alle ihre frohen Hoffnungen, alle ihre Pläne wurden jäh zerstört, denn nirgends ließ sich im Hause Malten der Schmuck Brigittas finden.

Sie suchten in allen Zimmern, sie durchwühlten alle Schubfächer, sie forschten die Mädchen aus —

Alles umsonst!

Der Schmuck war verschwunden und Rosi mußte sogar noch erfahren, daß auch wertvolle Stücke des Tafelsilbers fehlten.

Diese Gewißheit raubte ihr die letzte Kraft. Sie sank fast ohnmächtig in die Polster des Sofas, grub ihr Gesicht in die seidenen Kissen und schluchzte verzweifelt auf.

Auch der alte Rodeck war von der Entdeckung so erschüttert, daß er kein Trostwort fand. Er lehnte regungslos an der Tür und starrte vor sich hin.

Rosi aber schrie in quälender Angst:

„Nun ist alles verloren! — Nun vermag ich Herward nicht zu helfen. Brigitta hat ihm alles genommen – sein Glück — seine Ehre — und nun auch noch die letzten Mittel, um die Krise zu bannen – ich bin am Ende meiner Kraft."

Der alte Rodeck fühlte heißes Mitleid mit Rosi und erklärte:

„Vielleicht ist es doch noch möglich, bei der Commerzbank ein größeres Darlehen zu erhalten."

Doch die Stimme des Alten klang so hoffnungslos, daß seine Worte für Rosi keinen Trost bedeuteten. Mit müden, tränenverschleierten Blicken starrte Rosi vor sich hin. Sie vermochte keinen klaren Gedanken mehr zu fassen — sie war der Verzweiflung nahe.

Und mitten in ihre Grübeleien vernahm sie wie aus weiter Ferne die Stimme des Mädchens, die ihr mit zuckenden Lippen berichtete:

„Soeben ist aus der Klinik des Sanitätsrat Doktor Helmecke telephoniert worden, daß der Zustand des Herrn Malten sehr bedenklich und es ratsam ist, wenn seine Angehörigen bald an sein Krankenbett kommen —"

Rosi taumelte entsetzt in die Höhe. Sie schaute mit irren Augen um sich und mit gellender Stimme schrie sie:

„Er wird sterben müssen — und ich habe ihm doch nicht helfen können — ich bin zu spät gekommen — zu spät!"

Und ohne auf die andern zu achten, hetzte sie aus dem Zimmer.

Flüchtig hing sie ihren Mantel und drückte den Hut auf den Kopf.

Sie hatte nur einen Gedanken — nur einen einzigen —

Zu ihm — zu ihm!

Sie wollte ihm nahe sein, wenn er litt. Sie wollte an seiner Seite weilen, wenn er für immer seine Augen schloß.

Würde sie aber diese schweren Schicksalsschläge ertragen können?

Ihr Leben hätte sie opfern mögen, hätte sie ihn dafür retten können.

Sie hatte ihn ja so lieb!

Alle andern Sorgen tauchten in ein Nichts zurück bei dem Gedanken, daß Herwards Leben in Gefahr ist.

Wie gehetzt eilte sie durch die Stadt. Atemlos keuchte sie vorwärts — sie blickte weder rechts noch links.

Und in ihrem Herzen war nur ein einziger Aufschrei:

„Laß ihn nicht sterben! Hilf ihm! Hilf ihm gesund zu werden —"

15.

„Brigitta — wache ich denn – oder träume ich das alles nur? — Du — hier – bei mir?"

„Ja — ich bin es —"

„Was soll das bedeuten?"

„Das ich dich beim Wort halte Erich Larsen."

„Brigitta!"

„Ich habe alle Brücken hinter mir abgebrochen. Ich bin frei. Ich will mein Leben der Kunst weihen, will mit dir in die Welt hinausziehen und Triumphe feiern. Jetzt mußt du beweisen, ob du es ernst mit deinem Vorschlag gemeint hast, als du mich aufgefordertest, zu dir zu kommen und deine Partnerin zu werden."

Unverwandt starrte Brigitta Malten die schlanke Gestalt des berühmten Tänzers an, der bei ihrem unerwarteten Eintrit ins Zimmer von der Ottomane aufgesprungen war und hastig die Zigarette in die Aschenschale geworfen hatte.

Er trug einen eleganten, seidenen Pyama, sein Haar war zerzaust und die zerwühlten Kissen auf der Ottomane verrieten deutlich, daß er geschlafen hatte.

Doch Brigitta achtete auf die Äußerlichkeiten nicht.

Sie wußte, daß in diesen Augenblicken ihre ganze Zukunft auf dem Spiele stand.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Aufwertungsbewegung in der Plesser Kreissparkasse. Die Altsparer der Plesser Kreissparkasse haben aus ihrer Mitte heraus eine Aktion in die Wege geleitet, um die maßgebenden Stellen zu veranlassen, endlich die bisherigen Hindernisse für die Aufwertung zu beseitigen. Die Grundlage für die Aktion bildet eine Sammeleingabe, in der alles nähere gesagt ist. Die Listen sind in der Stadt Pleß im Büro der Feuerversicherungsgesellschaft „Silesia" am Ringe und bei Herrn Grünpeter (Restaurant Brandys) in der Bahnhofstraße ausgelegt, woselbst sich die Altsparer eintragen können.

Panewnik. Wahl der Gemeindebehörden. Am Sonntag versammelten sich die Gemeindevertreter von Panewnik zur Wahl des Gemeindevorstehers und der Schöffen. Da sich die Fraktionen bereits vorher über die aufzustellenden Kandidaten geeinigt hatten, verlief das Wahlgeschäft reibungslos.

Aus Oberschlesien.

Rücktritt des Oberpräsidenten Dr. Lukaschek.

Das Urlaubsgesuch des Oppelner Oberpräsidenten Dr. Lukaschek ist vom preußischen Staatsministerium angenommen worden. Oberpräsident Lukaschek wird von seinem Posten, den er seit vier Jahren bekleidet hat, scheiden, doch hat man den Wunsch, sich seine wertvolle Arbeitskraft auch weiterhin für den öffentlichen Dienst zu sichern. Wie es heißt, soll Dr. Lukaschek in den auswärtigen Dienst des Reiches übertreten.

Gedenkfeier am Annaberg.

Am Sonntage jährte sich zum zwölften Mal der Tag, an dem im blutigen Kampfe der Annaberg genommen wurde. An der historischen Walfahrtskapelle fand ein Gottesdienst statt. Der Polizeipräsident von Breslau, Heines, hielt eine Gedächtnisrede. Es besteht der Plan ein Mahnmal für die gefallenen Annabergkämpfer zu errichten.

Gegen die unterschiedliche Behandlung der Juden in Deutsch-Oberschlesien.

Der jüdische Sejmklub in Warschau hat an den Völkerbund eine Eingabe gerichtet, in der gegen die unterschiedliche Behandlung der Juden in Deutschoberschlesien Einspruch erhoben wird. Vom jüdischen Klub des tschechoslowakischen Abgeordnetenhauses soll eine ähnliche Eingabe an den Völkerbund gerichtet worden sein. Die Eingabe führt als Begründung der Klage die neuen deutschen Gesetzte und Verordnungen an, durch die der Numerus clausus für die Judenschaft angeführt wird, der dem Artikel 67 des Genfer Abkommens über Oberschlesien widerspricht, der sich mit dem Artikel 7 des Minderheitenschutzvertrages vom 28. Juli 1919 deckt. Darin ist von der Gleichberechtigung nationaler und religiöser Minderheiten die Rede.

Aus aller Welt.

Museum Großes Hauptquartier 1917-1918. Im Kurhaus von Bad Kreuznach wird ein „Museum Großes-Hauptquartier 1917-1918" eröffnet. Das deutsche Große Hauptquartier befand sich vom Frühjahr 1917 bis März 1918 in Bad Kreuznach. Viele Erinnerungsgegenstände sind zurückgeblieben, die nun zu einer Sammlung vereinigt werden.

Großreinemachen. Abends gegen sieben floh Emil Kurbel von den heimischen Penaten, weil die Gattin Amalie immer und immer noch nicht mit Großreinemachen fertig war. Es war auch noch kein Ende abzusehen. Amalie Kurbel machte sowas gründlich. Unter Abwicklung häßlicher Redensarten begab sich Emil Kurbel in die Wirtschaft zum blauen Krokodil, wo ein Kreis von Leidensgefährten gleichen oder ähnlichen Kummer zu ertränken pflegte. Emil Kurbels Ärger erforderte heute besondere Maßnahmen. Erst um ein Uhr nachts machte er sich voll Frohmuts auf den Heimweg, wobei er Heimatlieder sang und vor Rührung beträchtlich schwankte. Gerade, als er nach dem Schlüsselloch in seiner Haustür stocherte, ging hinter seinem Haus, das hart am Berg lag, ein kleiner Bergrutsch nieder, und eine Wolke von Staub hüllte Garten und Chaussee ein. Kurz entschlossen steckte Emil Kurbel den Schlüssel wieder ein, machte kehrt und murmelte: „Verrückt, um diese Zeit noch abzustauben!"

Exportieren. Märchen kann jetzt schon ganz gut lesen. Da gibt es manche Frage. So heute: „Du Vater, was heißt das — exportieren?" Der Vater, Erzieher und zu Erklärungen Verpflichtete, ist beschäftigt „Ausführen," sagt er kurz. — Eine Stunde später kommt Märchen an, „Vater, der Bello hat sich an die Tür gestellt, — der muß exportiert werden."

Der gute Wunsch. „Also ich will eine Entfettungskur machen, Herr Doktor — aber ich sitze viel, und deshalb soll nur der Bauch weg — hinten möchte ich bleiben, wie ich bin."

Gottesdienst-Ordnung:

Katholische Pfarrgemeinde Pleß.

Donnerstag, d. 25. Mai. Christi Himmelfahrt.
6½ Uhr stille hl. Messe,
7½ Uhr poln. Amt mit Segen und poln. Predigt,
9 Uhr Erstkommunion der deutschen Kinder,
10½ Uhr poln. Predigt u. Amt mit Segen.
Sonnabend, den 27. Mai.
6½ Uhr für Brautleute Bogacz u. Toeke.
Sonntag, den 28. Mai.
um 6½ Uhr stille hl. Messe,
um 7½ Uhr poln. Amt mit Segen und poln. Predigt
9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen für die Parochianen.
10½ Uhr poln. Predigt u. Amt mit Segen.

Evangelische Gemeinde Pleß.

Donnerstag, den 25. Mai.
7½ Uhr: Deutsche Abendmahlsfeier.
8½ Uhr: Deutscher Gottesdienst.
10¼ Uhr: Polnischer Gottesdienst.
Freitag, den 26. Mai.
4 Uhr Prüfung der Konfirmanden.
Sonntag, den 28. Mai.
7½ Uhr Polnischer Gottesdienst.
10 Uhr Deutsche Konfirmation.

Jüdische Gemeinde Pleß.

Freitag, den 26. Mai.
Rosch-Chodesch Siwan 5693.
19,30 Uhr: Andacht, Lichtzünden 15 Min. vorher.
Sabbath, den 27. Mai.
10 Uhr: Hauptandacht, Wochenabschnitt Bamidbor.
20,20 Uhr: Sabbath-Ausgang.
Dienstag, den 30. Mai, Erew Schewuaus.
19,45 Uhr Mincha und Festesandacht.
Mittwoch, den 31. Mai, I. Feiertag.
10 Uhr Hauptandacht und Predigt.
19,45 Uhr Maariw und Kidusch.
Donnerstag. den 1. Juni. II. Feiertag.
10 Uhr Hallel Mussaf und Seelengedächtnis.
20,25 Uhr Festausgang.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Walter Block, Pszczyna. Druck und Verlag: „Anzeiger für den Kreis Pleß, Sp. z ogr. odp.", Pszczyna, ul. Piastowska 1

Dr. Ezechiel Zivier.

Die amtlichen Namen in der Wojewodschaft Schlesien.

Auf Wunsch einer polnischen Behörde hat der Fürstl. Archivdirektor Dr. Ezechiel Zivier ein Memorandum zu den, im Jahre 1922, im Zuge der Uebernahme der Staatshoheit erfolgten Festsetzungen amtlicher Ortsbezeichnungen erstattet. Da dieses bisher unveröffentliche Memorandum auch heut noch aktuelle Bedeutung hat, ergreifen wir die Gelegenheit, es unseren Lesern als Dokument der Zeit zu vermitteln. D. Red.

Das offizielle Gesetzblatt der Schlesischen Wojewodschaft vom 5. August 1922, Nr. 22, bringt das Verzeichnis der neuen amtlichen Namen der Kreise in der Wojewodschaft Schlesien und der zu diesen Kreisen gehörigen Ortschaften.

Dem Deutschen wird es auffallen, daß ein großer Teil der Ortschaften, die er bis jetzt unter anderem Namen, teils einem rein deutschen, teils einem zwar ursprünglich polnischen, aber doch der deutschen Zunge angepaßten gekannt hat, auf einmal sich ihm in einem rein polnischen Gewande darstellt. In dem ganzen Verzeichnis ist nur ein Name, bei dem die alte Form beibehalten worden ist, und zwar Spiegelhof im Kreise Lublinitz. Daß eine heutige Regierung glaubt, Ortsnamen, auch wenn sie historisch noch so eingewurzelt sind, sofort in die sogenannte Amtssprache, d. h. in die Sprache des herrschenden Volksstammes, übersetzen zu müssen, ist nun eine gerade so verbreitete Meinung, wie es im 16. Jahrhundert die war, daß jeder Herrscher geglaubt hat, alle Gotteshäuser seines Landes nach seinem Glauben einrichten zu müssen. Ich habe das Letztere einmal das Regal des Gewissens genannt. Heute ist an seine Stelle das Regal des Ausdrucks getreten. Die vorangegangene preußische Regierung hat ja auch nach diesem Prinzip gehandelt, wenn auch im langsamerem Tempo.

Man dürfte fragen, woher alle diese polnischen Namen stammen:

Sind es die ursprünglich polnischen, in der deutschen Zeit Oberschlesiens verdrängten oder sind es neu geschaffene Namen?

Um dies zu beantworten, muß man die Geschichte der Besiedlung Oberschlesiens kennen. Zu Beginn der historischen Zeit Schlesien war dieses von einer polnisch sprechenden Bevölkerung bewohnt, die Ortsnamen daher polnisch. Nur in den Namen der größeren Flüsse mögen sich sprachliche Ueberreste einer früher hier wohnenden Bevölkerung erhalten haben. Im 13. Jahrhundert setzte ein starker Zuzug deutscher Kolonisten, von den zum Teil germanisierten schlesischen Herzöge aus dem regierenden Piastenhause herbeigerufen, ein, der in Mittel- und Niederschlesien so stark war, daß er das Land ganz germanisierte. Nach Oberschlesien war der Zuzug geringer, so daß im Laufe der Zeit die eingewanderten deutschen Kolonisten von der einheimischen polnischen Bevölkerung aufgesogen wurden und in ihr aufgegangen sind. Einen neuen Zuzug deutscher Ansiedler brachte die Entstehung und Entwickelung der oberschlesischen Industrie im 18. und 19. Jahrhundert. Die ersten Kolonisten setzten sich gewöhnlich in der Nähe einer bereits vorhandenen polnischen Ortschaft nieder und übertrugen gewöhnlich den polnischen Namen der anliegenden Ortschaft auf ihre neugegründete und paßten ihn in der Aussprache der deutschen Zunge an. Zum Teil aber erhielten die neu gegründeten Ortschaften auch rein deutsche Namen, wie z. B. Timmendorf, Goldmannsdorf im Kreise Pleß, gegründet wahrscheinlich am Ende des 13. oder Anfang des 14. Jahrhunderts. Die im 18. und 19. Jahrhundert neu gegründeten Ortschaften bekamen natürlich, wenn sie nicht bloß im Ausbau einer bereits vorhandenen Ortschaft bestanden, sondern reine Neuanlagen waren, neue deutsche Namen, wie z. B.: Königshütte, Laurahütte, Anhalt u. s. w. Nur eine verhältnismäßig geringe Zahl von oberschlesischen Ortschaften verdankt ihren deutschen Namen der sogenannten Germanisationspolitik und sind in den letzten Jahrzehnten durch willkürliches Umtaufen entstanden, wie z. B. Tannendorf, Birkenthal u. a. Wie in den alten Zeiten die deutsche Bevölkerung die polnischen Ortsnamen ihrer Zunge anpaßte, der die Aussprache der polnischen Laute zu schwer fiel, so hat auch die polnische Bevölkerung die neu entstandenen deutschen Ortsnamen ihrer Zunge angepaßt oder ins Polnische übersetzt; zuweilen aber auch einen eigenen Namen für den offiziellen deutschen gesetzt. Wir haben also in Oberschlesien

1. polnische Ortsnamen, die uralt sind, da sie von den polnischen Begründern der Ortschaften herrühren, die zum Teil sich in der ursprünglichen Form, zum Teil in etwas veränderter oder germanisierter sich erhalten haben,
2. deutsche Ortsnamen, die uralt sind, da sie von den deutschen Begründern herrühren.

(Forts. folgt.)

Auto- und Motorrad-

Ausflüge ins herrlich gelegene Ohlischtal sind Wochentags und Sonntags stets lohnend — auch für Vereine. Leicht und bequem erreichbar, da Autobus-Station. Ausgungspunkt für genußreiche Waldspaziergänge und Bergausflüge. Großer Garten, Liegestühle. Vermietung von Zimmer an Sommerfrischler und Touristen. – – – –

„WALDSCHENKE“

Zigeunerwald (Ober-Ohlisch) bei Bielitz.

Finanzbeamter sucht eine **3-4 Zimmer-Wohnung in Pszczyna**

Offerten unter D 100 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

---

4 Zimmer-Wohnung

mit sämtlichem Komfort per sofort oder 1. Juni

zu vermieten.

ul. Gotsmanna 10.

Praktische Damen- und Kindermoden

Frauenfleiß
Deutsche Modenzeitung
Der Bazar
Die Elegante Mode
Frauenspiegel
Mode und Heim
Fürs Haus

Anzeiger für den Kreis Pleß

! Der **neue Sommerfahrplan** !

zum Preise von 1.20 zł

Anzeiger für den Kreis Pless

Lagepläne von der Stadt Pleß

sind bei uns erhältlich.

„Anzeiger für den Kreis Pleß.“

MÄRCHENBÜCHER
BILDERBÜCHER
MALBÜCHER
KNABEN- UND
MÄDCHENBÜCHER

Reichhaltige Auswahl. - Billigste Preise.

Anzeiger für den Kreis Pless

Juni 1933

erschienen

Pariser Mode
Die Wienerin
Modenschau
Record

ANZEIGER FÜR DEN KREIS PLESS

Chłopak do piekarni

może się zaraz zgłosić.

St. Niedźbała,

Pszczyna, ul. Lompy 5.

Mittagstisch

zu haben.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Soeben erschien:

Elite Sommer 1933

Anzeiger für den Kreis Pless.

Inserieren bringt Gewinn!

Die neuen ULLSTEIN-MODEN-ALBEN

sind soeben eingetroffen! Viele hundert Kleider, Mäntel, Straßenanzüge, Einfaches und Elegantes für Vormittag, Nachmittag, Abend! Alles zum leichten Selbstschneidern

Zu haben bei

Anzeiger für den Kreis Pleß.

Neues Wiener Journal

Politik — Wirtschaft — Feuilleton

ist täglich bei uns zu haben

Anzeiger für den Kreis Pleß.

Briefpapier
Kassetten
Mappen

Beste Ausstattung Billige Preise

Anzeiger für den Kreis Pless

PAPIER-LAMPEN-SCHIRME

in allen Preislagen erhältlich im

Anzeiger für den Kreis Pleß

Das Herren-Journal

Eine Zeitschrift für Mode, Gesellschaft und die angenehmen Dinge des Lebens

Anzeiger für den Kreis Pless.